

Eine lebendige Exilkultur

Zur zweiten International Conference on Lao Studies, die vom 3. bis 6. Mai 2007 an der Arizona State University, Tempe/Arizona stattfand.

Oliver Tappe

Bevor die Verhaftung des Hmong-Generals Vang Pao (siehe Nachrichtenblock) in den USA die immer noch schwelenden Spannungen zwischen den Exilanten und der Laotischen Demokratischen Volksrepublik in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rückte, hatte in Arizona die *Second International Conference on Lao Studies* die Tendenz zur vorsichtigen Wiedernäherung beider Seiten unterstrichen. Die Konferenz bot ein internationales Forum des wissenschaftlichen und kulturellen Austauschs, auf dem sich die amerikanischen Lao- und Hmong-Exilgemeinschaften sowohl organisatorisch als auch durch etliche Konferenzbeiträge hervortaten. Diverse Vorträge und Projekte zeigten eine lebendige Exilkultur, die sich ihrer kulturellen Wurzeln trotz der mittlerweile drei Generationen im Exil stets bewusst ist. Höhepunkt des kulturellen Rahmenprogramms war die Tanzdarbietung der »Royal Lao Classical Dancers« – einst das Ballett am Hofe von Luang Prabang, heute ein exotischer Farbtupfer in der Country-Hochburg Nashville, Tennessee.

Manch brisantes Thema fehlte

Organisiert wurde die Konferenz von der Arizona State University in Tempe gemeinsam mit dem Center for Lao Studies, einer laotisch-amerikanischen Organisation, die sich der Forschung und Vermittlung der Kultur der Lao sowie der

Der Autor promoviert in Münster zu »Die nationale Historiographie und Ikonographie von Laos.«

vielen anderen in Laos (und im Exil) lebenden ethnischen Gruppen verschreibt, dabei auch die »Lao-Studien« als wissenschaftliche Disziplin zu etablieren sucht. Rund 100 Präsentationen mit unterschiedlichem Niveau widmeten sich einer umfangreichen Bandbreite aktueller Fragen zur laotischen Kultur und Gesellschaft in Laos und der Diaspora. Die einzelnen Panels behandelten so unterschiedliche Themen wie Kunst, Linguistik, Geschichte, Entwicklungsprojekte, Musik, Medizin und vieles mehr. Besonders stark vertreten waren die Themenbereiche Linguistik und Exilkultur sowie aktuelle Fragen zur Entwicklungspolitik. Sehr gelungen war außerdem ein Panel zur laotischen Textilkunst mit ihren kulturellen und gesellschaftlichen Implikationen. Die Keynote Address wurde von Vathana Pholsena (Institut d'Asie Oriental, Lyon) gehalten, die im vergangenen Jahr mit ihrem Buch »Post-war Laos« einen bedeutenden Beitrag zur Laos-Forschung geleistet hatte. In ihrem Vortrag erläuterte sie, wie die ethnisch heterogene Bevölkerung der laotischen Peripherie durch Erfahrungen von Krieg und Revolution in ihrem Selbstbild geprägt wurde. Renommiertester Vertreter Deutschlands war der Soziologe Boike Rehbein (Universität Freiburg), der anschaulich die laotischen Gesellschaftsstrukturen analysierte. Auch viele amerikanische Studierende und Graduierte laotischer Abstammung präsentierten ihre Forschungen und demonstrierten damit großes Interesse und Offenheit gegenüber der Heimat ihrer Eltern, die für sie bis vor kurzem noch ein fremdes, isoliertes Land war.

Bedauerlich war hingegen die geringe Präsenz laotischer Wissenschaftler aus der Volksrepublik, die

in erster Linie dem Desinteresse der Regierung geschuldet war. Die seit 1975 allein regierende Laotische Revolutionäre Volkspartei steht einem solchen offenen Diskussionsforum offenbar noch immer misstrauisch gegenüber. Für die nächste Laos-Konferenz wird dem Mitorganisator Vinya Sysamouth zufolge jedoch eine engere Kooperation mit der Nationalen Universität von Laos angestrebt. Zwar findet die Konferenz 2010 in der thailändischen Stadt Khon Khaen statt und wird damit erneut von einem ehemaligen »Klassenfeind« der Volksrepublik organisiert. Dort sind allerdings mehr Laoten zu erwarten, zumal die Region im thailändischen Nordosten laotisch geprägt ist.

Dass die Situation der Hmong nicht erst seit der Verhaftung Vang Paos ein brisantes Thema ist, machte sich auf der Konferenz durch das weitgehende Fehlen dieser sensiblen und kontroversen Thematik bemerkbar. Ohnehin vermisste man Kontroversen zur Lage in der Laotischen Demokratischen Volksrepublik (Ausnahme: die umstrittenen Staudammprojekte) und zum Verhältnis zwischen der laotischen Regierung und den Exilgruppen. Die nächste *Conference on Lao Studies* wird sich nicht zuletzt aufgrund der geografischen Nähe zu Laos diesen Fragen stellen müssen, was aber auch als Chance zu betrachten ist. Gleichzeitig ist die laotische Regierung gefordert, durch aktive Mitgestaltung der Konferenz alte Ressentiments abzubauen. Es wird sich zeigen, ob der zukünftige Weg konsequent in Richtung Annäherung und offener Diskussion geht, oder aber weiter von alten Antagonismen geprägt sein wird.